auf vorteilhafteste Weise in den Gedanken des größeren Deutschtums einführen konnten. Das läßt sich alles nun durch eine starke große Schanzenkundgebung nachholen, bei der es heißt:

Zu neuer Abwehr ruft die Schanze,
Aufs neu ruft alle sie herbei,
Gewappnet nicht mit Schild und Lanze,
Die Wehr ist Volkes Trutz und Treu.

Zu künden heut den weiten Landen,
Daß nirgends in der großen Welt
Das deutsche Volk kann gehn zuschanden,
Wie auch der Schrei der Feinde gellt.

Zu schwören, daß wir nicht woll'n lassen
Von alter deutscher Stammesart,
Und wollen so die Händ uns fassen
Im heilgen Haine, dicht geschart.

Zum großen Deutschtum wolln wir stehen,
Das alle Deutschen einet fest,
Wo Deutsche auf zum Himmel sehen,
In Nord und Süd, in Ost und West.

Wir denken an die fernsten Brüder,
Ja, ihre Not ist unsre Not,
Dann wächst ein großes Volkstum wieder,
Der Deutschen Zukunft Morgenrot. W. S.

Ausstellung im Kunstverein für die Lausitz in Görlitz

Die erste Ausstellung dieses Sommers, die während der ersten Junihälfte läuft, mußte wegen der Neueinrichtung der Oberlausitzer Gedenkhalle im Bankettsaal der Stadthalle untergebracht werden. Sie ist in mehrfacher Hinsicht etwas Ungewöhnliches. Zunächst deshalb, weil sie nicht eigentlich eine, sondern eine Doppelausstellung ist. Den Hauptteil bestreitet Käthe Kollwitz, also eine Einzelpersönlichkeit; das andere ist eine Sammlung erstklassiger Reproduktionen alter und neuer Meister in farbigen Drucken verschiedenartiger Technik. Beides ist außergewöhnlich. Daß eine Frau etwa 70 sehr große und vor allem innerlich gewaltige Blätter ausstellen kann, ist eine historische und qualitative Seltenheit. Angelika Kaufmann war ebenso wie Vigée-Lebrun begabt und liebenswürdig, aber nicht bedeutend. Paula Modersohn bedeutend, aber nicht ausgereift, eine zu früh Gestorbene. Käthe Kollwitz ist vor allem stark, dämonisch, von monumentalen Gestaltungswillen und doch nicht Mannweib, sondern von echtem und tiefem Weibempfinden; ohne Kompliziertheit, so einfach, daß die breite Schicht „Volk" samt den reiferen Kindern von ihrem hinausgeweinten oder hinausgeschrienem Erlebnis voll erfaßt und erschüttert wird. Denn das Zarte oder Lächelnde ist so selten in ihrem Werk, daß es neben dem Schmerz und dem Schwer-Schicksalhaften verschwindet. Es fehlt aber nicht ganz und wirkt dann dort, wo man es findet, aufs tiefste beglückend: sie selbst mit ihrem Jungen unter der Lampe, oder ein Arbeiter, der mit dem Kinde auf dem Arm mit seinem Weibe scherzt. Das Kind spielt in ihren Radierungen und Holzschnitten und Steinzeichnungen die größte Rolle, das lebende und tote; das umsorgte und das von der sterbenden Mutter verlassene; das Proletarier-Kind; die hungernden Kinder des deutschen Volkes zur Kriegszeit u. s. w. Daneben die ewigen Mächte Not, Tod, Krieg, Aufruhr. Die sechs Radierungen „Weberaufstand" begründeten ihren Ruhm, und die sieben riesenhaften Holzschnitte „Krieg" waren das letzte große Sammelwerk, das sie veröffentlichte. Der Inhalt dieser beiden Mappen bildet auf der Ausstellung im Vorraum des Saales den tiefernsten Vorklang.

Der zweite Teil der Ausstellung hat die Aufgabe, den Druck, der sich auf die Seele des Betrachters dieser schwerblütigen Graphik legt, zu mildern. Nicht durch Humor natürlich. Aber durch Farbe und eine neutralere Empfindungsmöglichkeit. Er bringt große und hochwertige Nachbildungen. Reproduktionen wie gesagt, aber in einer so gediegenen Ausführung, daß sie dort, wo es nicht unbedingt auf Originale ankommt, das handgearbeitete Kunstwerk vollkommen ersetzen. In den letzten Jahren ist bekanntlich die Technik der treuesten Wiedergabe so weit entwickelt, daß ein Darüberhinaus nun nur noch in Bezug auf Verbilligung denkbar ist. Es sind allerdings nur wenige Firmen, die das künstlerische Ziel erreicht haben. Von allen sind Proben da. Die sorgfältigsten wohl von Piper-München, von Amsler und Ruthard-Berlin und die Wiener „Albertina-Drucke." Damit sind uns Mittel- oder Kleinstädtern doch kostbare und höchstens durch kleine Schwarzweiß-Reproduktionen bekannte Gemälde zugänglich gemacht, die ein Durchschnittssterblicher sonst nie zu sehen bekommt, da sie ihre farbige Kraft bisher nur im Urbild, d. h. also etwa im Louvre oder in Petersburger und Madrider Galerien beweisen konnten. Renaissancisches und Gotisches, Impressionismus und moderne Ausdruckskunst ist vertreten. So vielseitig schön und so reich an kunstgeschichtlicher Belehrung kann nur ein ganz großes Museum oder eben eine solche Sammlung bester Nachbildungen sein. So mancher Skeptiker, der eine derartige Ausstellung nicht für voll nehmen wollte, muß nun überzeugt sein, daß so etwas vielleicht keine Kunstausstellung im üblichen Sinne ist, aber sicher mehr als so manche übliche Durchschnittsausstellung, und daß es sich hier um eine wichtige Aufgabe jedes Kunstvereins handelt.

Walter Dittmann.

Rosen am Johannestag

Am Kirchhof duften nun die Linden
So segenssüß und sonnensatt —
In morgenfrischen Juniwinden
Zieht's wonnig durch die stille Stadt —
Das Korn wogt weich in grünen Wellen,
Wenn warm ein Hauch darüber geht,
Und sammetmoos'ge Polster schwellen,
Wo wettergrau der Fels sonst steht.

Noch lockt aus dichten Schattengründen
Am frühen Tag des Kuckucks Ruf,
Doch unsre Wege heute münden
Zum Garten, den die Trauer schuf.
Die alles Erdenleid vergessen,
Sie schlummern hier zu bessrem Sein —
Drum finde unter den Zypressen
Dich nicht mit altem Kummer ein!

Mit Rosenranken in den Händen
Schmück' Stein und Hügel, die Dir lieb —
Laß Deinen Dank für sie nicht enden,
Und was Dir an Erinnern blieb —
Doch wenn der Jugend Feuer flammen
Beim Dämmern zum Johannesfest —
Dann winde Rosen auch zusammen,
Die leuchtend Dir das Leben läßt . . .

Rolf Römer

Heimatschutz-Nachrichten

— Staatliches Naturschutzgebiet. Bereits im Jahre 1915 hat das Sächsische Finanzministerium in dankenswerter Weise die sogenannte Mothhäuser Heide, bestehend aus Teilen der Abteilungen 47, 49 und 52 des Staatsforstreviers Reitzenhain im Flächenumfang von rund 42 ha, zum Naturschutzbezirk erklärt. Die botanischen Mitglieder der Naturschutzabteilung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz waren vor kurzem zu einer Besichtigung dieses Hochmoors in den Marienberger Bezirk gekommen und konnten unter Führung des Herrn Lehrer Willy Flößner-Olbernhau das als seltenes Naturdenkmal anzusprechende Moor, die Mothhäuser Heide, besichtigen. Die Mothhäuser Heide ist von einem ausgezeichneten, in seiner Reinheit in Sachsen wohl einzigen Bestande der hochstämmigen Hakenkiefer (Pinus montana var. uncinata) bedeckt, die forstwirtschaftlich als geringwertig zu betrachten ist. Der Sächsischen Staatsregierung und vor allem dem Finanzministerium, wie auch der Landesforstdirektion und dem über diesen Naturschatz sorgsam wachenden Forstamt in Reitzenhain gebührt der Dank aller Naturfreunde für das unberührte Belassen dieser einzigartigen Naturschöpfung als Naturdenkmal.

— Glockenblumen. Wer liebt sie nicht, die blauen Glocken, die nun wieder am Rain hängen und ins Zirpen der Grillen ihr Läuten mischen! In verschiedener Form begegnen wir ihnen, und auch der Ton der Farbe schwankt. Trichterförmig sind die rotvioletten Blüten der Wiesenglockenblume (Campanula patula), die unsere Wiesen so schmückt. Glockiger und dunkler blau sind die Kronen der rundblättrigen Glocken-

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN